
Newsletter Januar/Februar 2024

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen und Berichte aus dem NS-Dokumentationszentrum.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 8
Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes.....	S. 13
Neu in der Bibliothek.....	S. 21
Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus.....	S. 22
Bildnachweise und Impressum.....	S. 25

**Liebe Freund*innen,
liebe Unterstützer*innen und Interessierte,**

*Kurz nach zwei Uhr morgens am 26. Januar 1994 legten bis heute unbekannt Täter*innen mindestens drei Feuer vor der Tür einer Notunterkunft in Köln, in der unter anderem serbische Roma-Kriegsflüchtlinge untergebracht waren. Acht Menschen werden bei dem Brandanschlag teils lebensgefährlich verletzt, die 12-jährige Jasminka sowie ihre 61-jährige Großtante Raina erliegen wenige Wochen später ihren schweren Verletzungen.*

Trotz deutlicher Indizien auf ein möglicherweise rassistisches und antiziganistisches Tatmotiv schließt die Polizei bereits einen Tag nach dem Anschlag ein 'fremdenfeindliches' Motiv aus. Ermittelt wird lediglich wegen schwerer Brandstiftung und nicht wegen Mordes oder Totschlags.

Mit dem Fall, über den in einer aktuellen Pressemitteilung der Opferberatung Rheinland berichtet wird (S. 16) haben auch wir uns schon des Öfteren auseinandergesetzt – er war unter anderem Gegenstand eines von Studierenden gestalteten Bereiches in der Ausstellung „Unsichtbarer Terror. Orte rechter Gewalt in Deutschland“ im letzten Jahr. Am 26. Januar 2024 jährt sich der Brandanschlag nun zum dreißigsten Mal. Bis heute sind die Verstorbenen nicht als Todesopfer rechter Gewalt anerkannt.

Ein weiterer für Köln wichtiger Jahrestag ist der 19. Januar. 2001 explodierte in der Probsteigasse im Geschäft einer iranischstämmigen Familie eine Bombe. Die damals 19-jährige Tochter überlebte den Anschlag schwerverletzt. Das

Geschäft wurde völlig zerstört. Der Anschlag war Teil der Mord- und Anschlagsserie des „Nationalsozialistischen Untergrunds“, der aus rassistischer Motivation deutschlandweit Bombenanschläge verübte und Menschen mit internationaler Familiengeschichte ermordete.

Zu dieser Mord- und Anschlagsserie zählte auch der Bombenanschlag in der Keupstraße 2004, der sich im Juni zum zwanzigsten Mal jährt. Das NS-Dokumentationszentrum wird sich an den Aktivitäten zum Jahrestag beteiligen.

Ich möchte Sie insbesondere auch auf den 27. Januar hinweisen. An diesem Tag, an dem der Opfer des Nationalsozialismus gedacht wird, gibt es wie jedes Jahr eine Veranstaltung in der Antoniterkirche (S. 6); im Rahmen des Jugend- und Schülergedenktag eine virtuelle Ausstellung des NS-DOK (S. 5) sowie am 29. Januar ein Programm an der Integrierten Gesamtschule Köln Innenstadt (S. 5).

Bis zum 31. März haben Sie noch die Gelegenheit, unsere Ausstellung „Schalom & Alaaf. Jüdinnen & Juden im Kölner Karneval“ zu besichtigen (S. 7). Veranstaltungen im Begleitprogramm und weitere interessante Vorträge, Diskussionen und Workshops finden Sie ab S. 2.

Hans-Peter Killguss,
Leiter des Bereichs Gegenwart und der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-DOK

Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums

Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im NS“ Führungen im EL-DE-Haus im November und Dezember 2023

Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus. Im Rahmen dieser Veranstaltung erhalten Sie einen Einblick in die Geschichte des Hauses und der Gedenkstätte. Darüber hinaus werden ausgewählte Aspekte der Stadtgeschichte während der Zeit des Nationalsozialismus erläutert.

Führungen finden statt am 13. (englisch), 14. (russisch) Januar 2024 sowie am 01., 03. und 10. (englisch und Familienführung) Februar 2024.

Bitte informieren Sie sich über Zeiten, Preise und Anmeldung unter www.nsdok.de



Das Junge Museum

Workshop, Samstag, 13. Januar 2023, 14 Uhr, EL-DE-Haus



Das Junge Museum richtet sich an Kinder ab 8 Jahren mit Begleitung. Machen Sie sich gemeinsam auf eine Reise in die Vergangenheit und lernen Sie objektorientiert und erzählerisch die beiden Lebensgeschichten des

HJ-Funktionärs und überzeugten Wehrmachtsoldaten Edgar Gielsdorf und der als jüdisch verfolgt und emigrierten Faye Cukier kennen.

Verschiedene Episoden aus den Lebensgeschichten der Zeitzeug*innen machen die unterschiedlichen Lebensbedingungen und Perspektiven im und auf das NS-Regime deutlich.

Mit: Elke Stoll-Berberich

Treffpunkt: Foyer EL-DE-Haus

Teilnahme: kostenlos, zzgl. Eintritt

Anmeldung bis 11.01.2024 unter: https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=44839&inst=14

Multiperspektivisches Erinnern und Gedenken in der Einwanderungsgesellschaft Podiumsdiskussion, Donnerstag, 11. Januar 2024, 19 Uhr, EL-DE-Haus

In der Erinnerungs- und Gedenkkultur in Deutschland gibt es kaum Raum für die Genozid- und Gewalterfahrungen der zugewanderten Menschen. Dabei wäre eine multiperspektivische und interkulturelle Erinnerungskultur wichtig für die Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls zu Deutschland und für die Bekämpfung menschenverachtender Haltungen und Ideologien.

Darüber diskutieren Zemfira Dlovani, Yilmaz Kahraman, Esther Mujawayo (angefragt), Ilias Uyar und ein*e Vertreter*in der Synagogen-Gemeinde Köln.

Die Veranstaltung wird vom Awareness-Team von Pamoja Afrika e.V. Köln begleitet.

Eine Kooperationsveranstaltung des Vereins EL-DE-Haus e.V. und des Multikulturellen Forums e.V.

Teilnahme:
4,50 Euro, erm. 2 Euro



Remote Island - Abenteuer Demokratie auf einer Insel Workshops, Sonntag, 14. Januar 2024, 14.30 Uhr und Donnerstag, 01. Februar 2024, 18 Uhr, EL-DE-Haus

Erleben Sie das Raumspiel Remote Island! Dabei tauchen sie in ein „begehbare Computer-spiel“ ein und stellen sich als Team gemeinsam den Herausforderungen: Nach einer globalen Apokalypse auf einer Insel gestrandet, müssen die Spielenden selbstständig in Kleingruppen unterschiedliche Aufgaben bewältigen. Dies geschieht in fünf Themenräumen: Schutz, Wohnen, Ernährung, Kultur und Arbeit. Durch spannende Challenges in den jeweiligen Räumen und durch anregende Entscheidungsfragen setzen sich die Teilnehmenden damit auseinander, wie ein Zusammenleben auf Remote Island organisiert werden kann. Im Inselrat diskutieren die Spielenden über ihre Ergebnisse und Positionen. Dabei treffen sie gemeinsam Entscheidungen zu den jeweiligen Themen und erstellen ihren eigenen Inselvertrag. In einer abschließenden Reflexionsphase werden die Erlebnisse und Erfahrungen aus dem Spiel mit den Lebenswelten der Teilnehmenden in Bezug gesetzt. Wie sehen Sie ihre jeweilige Rolle als Einzelne und wie beschreiben Sie die Entscheidungsprozesse

in den Gruppen? Was lässt sich aus dem Spiel auf unsere gesellschaftlichen Verhältnisse übertragen, wie lassen sich diese dadurch auch hinterfragen? Und wo sehen die Teilnehmenden selbst Möglichkeiten zur demokratischen Teilhabe und Partizipation in ihrem Alltag?

Treffpunkt: Foyer EL-DE-Haus

Teilnahme: kostenlos

Anmeldung für 14.01. bis 08.01.2024 unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=43728&inst=14

Anmeldung für 01.02. bis 25.01.2024 unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=43729&inst=14



Spaß ohne Grenzen? Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung im Karneval Podiumsdiskussion, Donnerstag, 18. Januar 2024, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Im Karneval ist alles erlaubt? Rassismus- und Diskriminierungskritik begleiten den Karneval schon länger – in jüngerer Zeit werden die Positionen lauter. Kostümierungen, die rassistische

Stereotype bedienen, sind zwar nicht aus dem karnevalistischen Treiben verschwunden – sie werden aber immer häufiger kritisch reflektiert, sind mitunter sogar geächtet.

Wo liegen die Grenzen zwischen Persiflage und verletzender Diskriminierung? Was darf, was muss im Karneval erlaubt sein – und was nicht?

Mit Christoph Kuckelkorn (Festkomitee Kölner Karneval), Volker Scholz-Goldenberg (Kölsche Kippa Köpp), Tuschar Biswal (KKG Blomekörfge), Daniel Rabe (Bagatelle Köln), Cecil Arndt (IDA NRW) (angefragt)

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Schalom & Alaaf“

Teilnahme: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Menschen und ihre Geschichten in den Kölner Stadtvierteln während der NS-Zeit

Online-Exkursion, Dienstag, 31. Januar 2024, 18 Uhr



Menschen und ihre Geschichten in den Kölner Stadtvierteln während der NS-Zeit
Ein Online-Angebot des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln

Besuchen Sie in dieser digitalen Exkursion quer durch Köln die Stadtviertel zwischen Ehrenfeld und Rath, zwischen Nippes und Sülz - und erfahren Sie mehr über die GeschichteN der Vee

del und die Menschen, die dort lebten.

Andrea Woopen stellt Ihnen in diesem multimedialen Stadtrundgang Zeitzeug*innen und ihre GeschichteN vor, die individuelle Einblicke in das Leben von den 1920er bis in die 1940er Jahre bieten - die aber auch die ausgewählten Kölner Veedel darstellen: den Alltag, das Leben auf den Straßen und die Veränderungen des Stadtbildes im Laufe der Jahre.

Teilnahme: kostenlos

Anmeldung bis 21.01.2024 unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=43735&inst=14

Eine faschistische Bewegungspartei? Die AfD im Wahljahr 2024

Vortrag, Mittwoch, 24. Januar 2024, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Der Verein EL-DE-Haus e.V. lädt ein: „Vor der bevorstehenden Europawahl im Juni 2024 und den Landtagswahlen in ostdeutschen Bundesländern im Herbst 2024 informiert der Vortrag von Richard Gebhardt über die zentralen Personen und Programme der AfD. Wie ist ihr Verhältnis zur ‘neuen’ und extremen Rechten in Deutschland? Welchen Parteyentyp repräsentiert

die AfD? Und was tragen Begriffe wie ‘rechtspopulistisch’ oder ‘neofaschistisch’ zur Klärung bei?“

Richard Gebhardt lebt und arbeitet als Politischer Bildner und Publizist in Köln und Aachen.

Teilnahme: 4,50 Euro, erm. 2 Euro



Eine jüdische Zeitreise durch den kölschen Fastelovend

Liederabend, Mittwoch, 7. Februar 2024, 19 Uhr, Köln-Ehrenfeld



Die Kölsche Kippa Köpp (KKK) präsentieren Reden und Lieder jüdisch-kölscher Karnevalist*innen aus den letzten 100 Jahren. Es werden unter anderem Texte von Hans David Tobar, Gerti Ransohoff und Emil Jülich rezitiert, ganz im Sinne von „Köln eine Kroyn“ bis „Heidewitzka in New York“ –

eine jüdische Zeitreise durch den kölschen Fastelovend.

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Schalom & Alaaf“

Tickets für 22 Euro unter:
info@kippakoepp.koeln

Ort: Urania-Theater, Platenstraße 32, 50825 Köln

Im Namen der Würde. Eine deutsche Geschichte

Buchvorstellung, Donnerstag, 15. Februar 2024, 19.30 Uhr, EL-DE-Haus



Das Grundgesetz garantiert die Würde des Menschen – ein abstraktes Versprechen, aus dem im Laufe der Jahre sehr konkrete Forderungen abgeleitet wurden. Ging

es der frühen Bundesrepublik um die Distanzierung von der nationalsozialistischen Diktatur,

berief man sich später immer stärker auf die Menschenwürde.

Prof. Dr. Habbo Knoch (Universität Köln) erläutert im Gespräch mit Dr. Henning Borggräfe (NS-DOK) über sein kürzlich erschienenes Buch, wie sich die Idee der unantastbaren Würde des Menschen schon vor 1945 entwickelte und wie sie, trotz aller unterschiedlichen Interpretationen, zur wichtigsten Übereinkunft der Deutschen wurde.

Teilnahme: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Gemeinsam Erinnern und eine Brücke in die Zukunft schlagen Jugend- und Schülergedenktag 2024

Die Stadt Köln teilt mit: „Am 27. Januar 2024 jährt sich die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz zum 79. Mal. Im Jahre 1996 erklärte der damalige Bundespräsident Roman Herzog diesen Tag, zum Gedenktag. Er rief insbesondere Jugendliche und Schüler*innen zum Erinnern auf.

Der Tag weist aber auch "eine Brücke in die Zukunft". Der Gedenktag dient dazu, das Bewusstsein für die Grausamkeiten des Holocausts zu schärfen. Er erinnert an die Opfer, fordert aber auch künftige Generationen zur Wachsamkeit gegenüber Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus auf. So blicken wir an diesem Tag nicht nur in die Vergangenheit, sondern mahnen auch für die Gegenwart und Zukunft, sich für Toleranz und Akzeptanz einzusetzen.

Bereits seit 1998 findet jährlich zum Kölner "Jugend- und Schülergedenktag" anlässlich des 27. Januar ein breites Bühnenprogramm mit musikalischen, theatralischen oder szenischen Präsentationen von Schüler*innen- und Jugendgruppen in einer Kölner Schule statt.

Wir freuen uns sehr, auch im Januar 2024 wieder ein Bühnenprogramm in einer Kölner Schule durchführen zu können! Zusätzlich zum Bühnenprogramm wird es erneut eine virtuelle Ausstellung im NS-Dokumentationszentrums geben, in der künstlerische und dokumentarische Projektergebnisse der Schüler*innen und Jugendgruppen präsentiert werden.

Die Veranstaltung wird am **29. Januar vormittags in der IGIS – Integrierte Gesamtschule**



Köln Innenstadt an der Frankstraße 26, 50676 Köln stattfinden.

Weitere Infos hierzu unter: <https://www.stadt-koeln.de/artikel/20145/index.html>

Zusätzlich zu dem Bühnenprogramm wird es auch 2024 erneut eine virtuelle Ausstellung des NS-Dokumentationszentrums geben. Dies können digitale Präsentationen, Video-, Audio-, Bild- und Textbeiträge sein, die am 27. Januar 2024 auf den Internetseiten des NS-Dokumentationszentrums veröffentlicht werden. Auf diese Weise kann eine Vielfalt an Beiträgen präsentiert, sowie schriftliche und bildliche Darstellung vielseitig inszeniert werden. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Weitere Infos hierzu unter: www.nsdok.de

Die Beiträge aus den Jahren 2021, 2022 und 2023 können Sie auf einem virtuellen 360-Grad-Rundgang auf www.nsdok.de einsehen.

27. Januar 1945
KZ Auschwitz befreit

27. Januar 2024
Gedenkstunde für
die Opfer des
Nationalsozialismus

Erinnern

Eine Brücke in die Zukunft

Unterstützer*innen:

AK Lern- und Gedenkort Jawne - Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Köln - Bündnis 90/
Die Grünen im Kölner Rat - Bündnis90/Die Grünen
Köln - Bundesverband Information und Beratung für
NS-Verfolgte - Centrum Schwule Geschichte - DFG/
VK Köln - DGB Region Köln-Bonn - Die Linke Köln -
Die Linke. Fraktion im Rat der Stadt Köln - DKP Köln -
Evangelische Gemeinde Köln - FDP Kreisverband Köln
- Friedensbildungswerk Köln e.V. - Hansa-Gymnasium
- Kölner Friedensforum - Geschichtswerkstatt Kalk -
Jugendclub Courage Köln e.V. - Karl Rahner Akademie
- Katholikenausschuss - Katholisches Stadtdekanat
Köln - Kölner Appell gegen Rassismus e.V. - Kölner
Frauengeschichtsverein - Kölnische Gesellschaft für
christlich-jüdische Zusammenarbeit - Jüdische Liberale
Gemeinde Köln - LSVD, Lesben- und Schwulenver-
band - Melanchthon-Akademie - NS-Dokumentations-
zentrum der Stadt Köln - Omas gegen Rechts - Pax
Christi Köln - Rom e.V. - Queeres Netzwerk NRW
e.V. - SPD Fraktion im Rat der Stadt Köln - SPD Köln
- Synagogen-Gemeinde Köln - ver.di Bezirk Köln-Bonn-
Leverkusen - Verein EL-DE-Haus e.V. - Vereinigung der
Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten
Köln - VOLT-Fraktion im Rat der Stadt Köln - Werk-
statt für Ortsgeschichte Köln-Brück

Vi.S.d.P: Irene Franken, c/o Frauengeschichtsverein,
Höninger Weg 100a, 50969 Köln

Infos zur Veranstaltung:
antonitercitykirche.de, frauengeschichtsverein.de

Samstag, 27. Januar 2024

18:00 Uhr

AntoniterCitykirche
Schildergasse

Grußwort

Bürgermeister
Andreas Wolters

Sprecher*innen

Renate Fuhrmann
Klaus Nierhoff
Mascha Schwarzberger

**Aktionsbündnis gegen Wohnungsnot
und Stadtzerstörung, Klaus Jünschke**

Musik

Chor des Hansa-Gymnasiums

Projektgruppe Gedenktag

Mahngang zur Salzgasse,
es spricht Martin Sölle

Living the Cologne Carnival in Exile. Descendants of Jewish Carnivalists share their family history

Family Talk, Donnerstag, 29. Februar 2024, 19 Uhr, online



Since the beginning of the organised Carnival in Cologne, Jews have been part of it. But at the same time, they were excluded from taking part. With the rise of

the Nazis, they were more and more radically excluded and persecuted – few were able to flee. Carnivalists such as Hans Tobar and Max Salomon took the carnival with them into exile. Within the diaspora, it was a piece of home.

In the second issue of our series „Family Talks“, four descendants of Jewish carnival performers will join the panel to share their ancestors' stories.

Participants on the panel will be Vicki Tobar, Lisa Cordaro, Laura Chanin and Susan Heymann.

The discussion is part of the events supporting the exhibition „Shalom & Alaaf. Jews in the Cologne Carnival“.

Please register for the event by sending an e-mail to nsdok@stadt-koeln.de.

Teilnahme: kostenlos

Schalom & Alaaf. Jüdinnen & Juden im Kölner Karneval Ausstellung bis zum 31. März 2024

Mit Beginn des organisierten Kölner Karnevals vor 200 Jahren sind Jüdinnen und Juden ein Teil davon – im Treiben auf der Straße und in der Kneipe, im Verein, auf der Bühne und davor. Für einige gehört der Karneval zu den Höhepunkten des Jahres, manche verdienen mit ihm ihren Lebensunterhalt. Die Ausstellung „Schalom & Alaaf. Jüdinnen & Juden im Kölner Karneval“ stellt erstmals jüdische Karnevalist*innen in den Mittelpunkt, die den Karneval prägen, mitgestalten, feiern. Sie lädt dazu ein, ihre Geschichten zu entdecken – in historischer Perspektive, aber auch ganz gegenwartsnah.

Die Ausstellung erzählt in vier thematischen Bereichen von Mitwirkung und Ausschluss, von Begeisterung, Zugehörigkeit, erzwungener Entfremdung – und Wiederkehr: im Straßenkarneval, auf der Bühne, im Vereinsleben und im Exil. Eine Galerie stellt über 70 jüdische Karnevalist*innen vor – vom berühmten Bühnenkünstler Hans Tobar bis zu Marlis Zilken, die Ende der 1920er Jahre im Alter von drei Jahren als „Roter Funke“ verkleidet den Straßenkarneval feiert.



Die Ausstellung des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln ist ein Beitrag zum Jubiläumsjahr 200 Jahre Kölner Karneval.

Führungen:

Sa. 20. Jan. 2024, 15 Uhr
Do. 01. Feb. 2024, 18 Uhr

Weitere Infos und Anmeldung zu Führungen:
www.nsdok.de

Weitere Veranstaltungen

Normalisierung der extremen Rechten und die Rolle des Populismus

Online-Vortrag, Mittwoch, 10. Januar 2024, 19.30 Uhr

Die VHS Köln lädt ein: „In den letzten Jahren konnte man eine Normalisierung von Ideen und Vorstellungen aus der extremen Rechten beobachten. Inzwischen bringt diese Normalisierung immer mehr anti-demokratische Parteien an die Macht, zuletzt in Italien. Doch Italien ist kein Einzelfall. In Frankreich profilierte sich in den letzten Präsidentschaftswahlen ein offen rassistischer Kandidat aus der Partei Reconquête. Wie konnte es so weit kommen? Will man die Normalisierung der extremen Rechten verstehen, muss man den Populismus berücksichtigen. Der Vortrag setzt sich mit der

Rolle des Populismus in der Normalisierung rechtsextremer Ideologien auseinander.

Die Referentin, Paula Diehl, ist Direktorin des Internationalen Netzwerks für Populismusforschung an der Universität Kiel. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Demokratietheorie, Totalitarismus, Populismus, Medien und Politik und die Theorie des politischen Imaginären.“

Anmeldung unter:

<https://www.vhs-wissen-live.de/vortrag/normalisierung-der-extremen-rechte-und-die-rolle-des-populismus.html#event-anmeldung>

Jawne-Salon

Konzert, Sonntag, 14. Januar 2024, 11 Uhr, Köln-Innenstadt

Der Jawne-Salon, ein Kooperationsprojekt des Lern- und Gedenkort Jawne und Judaica Cologne, lädt ein: „Wir möchten der Geschichte und Gegenwart jüdischen Lebens in Köln mehr Raum und Sichtbarkeit geben sowie Möglichkeiten der Begegnung schaffen. Wir werden Anfang Januar die israelische Blockflötistin Lara Morris zu Gast und im Musikgespräch haben.

Auf dem Programm steht eine schöne Auswahl von Stücken aus der Zeit des 16. - 18. Jahrhunderts.“

Ort: Lern- und Gedenkort Jawne, Albertusstraße 26/Erich-Klibansky-Platz

Teilnahme: kostenfrei

WERT / SCHÄTZEN

Ausstellungseröffnung, Freitag, 19. Januar 2024, 18 Uhr, Köln-Agnesviertel

Das Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland (DOMiD) lädt ein: „Wie kamen und kommen Menschen in unserer Gesellschaft an? Wie werden sie hier wahrgenommen, behandelt und gesehen? Welche Rolle spielen dabei Geschlecht, rassistische Zuschreibungen, soziale Herkunft sowie finanzielle Verhältnisse? Oder anders formuliert: Was ist der Mensch wert?“

Mit diesen zentralen Fragen befasste sich das Team des dritten Labors im Rahmen des von der Kulturstiftung des Bundes geförderten Projekts DOMiDLabs: Labore für partizipative Museumsgestaltung. In Zusammenarbeit mit Menschen aus der Stadtgesellschaft, dem DOMiD-Labs-Team, einer eingeladenen Kuratorin und Ausstellungsbauern entstand



Die partizipative und (re-)aktive Ausstellung zeigt anhand verschiedener Stationen, wie die Laborteilnehmer*innen auf unterschiedlichen

Wegen und Ebenen individuelle Antworten finden – und neue Fragen stellen. WERT / SCHÄTZEN bietet Raum für Austausch und lädt Besuchende dazu ein, auf Beiträge zu reagieren, eigene Perspektiven zu teilen und über Wertschätzung und Anerkennung in der Migrationsgesellschaft zu reflektieren.“

Zur Begrüßung sprechen:

Dr. Robert Fuchs (Geschäftsführung, DOMiD)
Uta Schnell (Leitung Förderung und Programme, Kulturstiftung des Bundes) *angefragt*
Zsolt Káldy (Referent für Kultur als Akteur der Stadtgesellschaft – kulturelle Teilhabe, Kulturamt, Stadt Köln)

In die Ausstellung führt ein:

Sandra Vacca (Projektleitung, DOMiDLabs) im Gespräch mit İdil Efe (Kuratorisches Konzept)

Durch den Abend führt:

Azziza B. Malanda (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit | stellv. Projektleitung, DOMiDLabs)

Ort: Halle der Alten Feuerwache Köln, Melchiorstraße 3, 50670 Köln

Teilnahme: kostenfrei

Weitere Infos unter: <https://www.domid-labs.de/die-labore/lab-03/>

Mitte / Rechts: Die internationale Krise des Konservatismus

Vortrag, Dienstag, 23. Januar 2024, 19.30 Uhr, Köln-Innenstadt

Das Katholische Bildungswerk lädt ein: „Der europäische Konservatismus und Parteien der rechten Mitte befinden sich in vielen Ländern im Niedergang, der nicht selten mit einer Radikalisierung einhergeht. In der Veranstaltung werden die entsprechenden Entwicklungen seit den frühen 1990er Jahren in Italien, Frankreich und Großbritannien analysiert. Es werden Gemeinsamkeiten und Muster herausgearbeitet und Antworten auf die Frage gegeben, welche Rückschlüsse sich daraus für den deutschen Kontext ergeben.“

Der Referent, Prof. Dr. Thomas Biebricher, ist Inhaber der Heisenberg-Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Politische Theorie, Ideengeschichte und Theorien der Ökonomie an der Goethe Universität Frankfurt/M.“

Ort: Domforum, Roncalliplatz 2, 50667 Köln

Teilnahme: kostenfrei



Die Heldin von Auschwitz

Vortrag, Dienstag, 30. Januar 2024, 19.30 Uhr, Köln-Innenstadt



Der Kölner Frauengeschichtsverein, die Germania Judaica und das Katholische Bildungswerk Köln laden ein: „Die Lagerkommandantin verkündet das Todesurteil. Da schneidet sich die Gefangene Mala Zimetbaum mit einer Rasierklinge in die Pulsadern. Ein SS-Mann packt sie am

Arm. Mala reißt sich frei, schlägt ihm ins Gesicht und ruft: ‚Mörder, bald werdet ihr bezahlen müssen.‘ Und zu den tausenden jüdischen Frauen, die im Lager Auschwitz-Birkenau gezwungen sind, Malas Ermordung mitanzusehen: ‚Habt keine Angst, das Ende ist nah (...) gebt nicht auf, vergesst niemals.‘ – Es ist der 15. September 1944.“

Arm. Mala reißt sich frei, schlägt ihm ins Gesicht und ruft: ‚Mörder, bald werdet ihr bezahlen müssen.‘ Und zu den tausenden jüdischen Frauen, die im Lager Auschwitz-Birkenau gezwungen sind, Malas Ermordung mitanzusehen: ‚Habt keine Angst, das Ende ist nah (...) gebt nicht auf, vergesst niemals.‘ – Es ist der 15. September 1944.“

Referentin: Dr. Barbara Beuys, Historikerin und Schriftstellerin

Ort: Domforum, Roncalliplatz 2, 50667 Köln

Teilnahme: kostenfrei

De-Zentralbild. Blicke von Migrant:innen auf ihr Leben in der DDR. Erinnerungskultur zwischen Ost und West

Ausstellung & Gespräch, Dienstag, 30. Januar 2024, 19 Uhr, Köln-Agnesviertel



Die Bundeszentrale für politische Bildung lädt ein: „Die deutsche Migrationsgeschichte ist von einer westdeutschen Perspektive dominiert.

Doch Einwanderung gab es auch in die DDR, und sie prägt das Leben von Schwarzen Menschen und People of Color in Ostdeutschland bis heute. Doch welche Erinnerungen und welche Bilder sind öffentlich präsent? Oft sind es stereotype Fotos, die eine gelebte sozialistische Solidarität bezeugen sollten. Fotos vom Alltag, der Arbeit, den Partys, von Freundschaften oder Einsamkeit und Sehnsucht sind nur wenig sichtbar.

Die Online-Ausstellung 'De-Zentralbild' hat solche Bilder und die damit verbundenen Erinnerungen in Deutschland, Kuba, Mosambik und Vietnam gesammelt. Wir laden Sie ein, De-Zentralbild kennenzulernen und Migrationsgeschichte(n) in Deutschland mit Expert:innen aus verschiedenen Perspektiven zu diskutieren. Das

Projekt 'De-Zentralbild' wurde in Kooperation mit DOMiD durchgeführt.“

Programm:

Einführung in die Online-Ausstellung und das Archiv 'De-Zentralbild. Migrant:innen in der DDR': I-sabel Enzenbach (ZZF, Potsdam)

Phuong Thúy Nguyễn im Zeitzeugengespräch mit Tanju Tügel (Studium in Köln und Ost-Berlin)

Podiumsgespräch 'Erinnerungskultur zwischen Ost und West' mit:

Iris Rajanayagam (Bundeszentrale für politische Bildung/BpB),

Lina Falivena (DOMiD e.V.)

Paulino José Miguel (Uthukumana Afrika e.V.)

*Emiliano Chaimite (Dachverband Sächsischer Migrant*innenorganisationen e.V.).*

Moderiert von Jane Weiß (Bundeszentrale für politische Bildung/BpB).

Im Anschluss: *Zusammenkommen bei Snacks und Getränken.*

Ort: Alte Feuerwache, Melchiorstr. 3, 50670 Köln

Teilnahme: kostenfrei

Djelem Djelem: Stimmen gegen das Vergessen

Workshop, Donnerstag, 1. Februar 2024, 10-14 Uhr, Köln-Mülheim

Der Interkulturelle Dienst Mülheim (KI Köln) lädt in Kooperation mit RomBuK - Bildung und Kultur im Rom e.V. und der VHS Köln zu einem Workshop für Fachkräfte der Sozialen Arbeit in Mülheim ein: „In diesem Workshop sehen die Teilnehmenden Sequenzen aus dem Film ‚Djelem, Djelem‘, der intensive Einblicke in die Perspektive aus der 2. und 3. Generation von Rom:nja und Sint:ze bietet. Das Ziel des Projektes war es, Zeitzeug*innengespräche mit der 2. und 3. Generation von Rom:nja und Sint:ze nach dem Samuradipen, also nach dem NS-Völkermord, zu führen. Zehn Aktivist*innen und Künstler*innen erzählen nicht nur historische Ereignisse, sondern auch ihre individuellen Lebensgeschichten.“

In Kleingruppen haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, die Herausforderungen im Kampf gegen Rassismus gezielter zu benennen und die Komplexität, Kontinuität als auch die Folgen zu erkennen. Gemeinsam werden im Workshop Wege und Handlungsmöglichkeiten erarbeitet, wie das Gelernte in die berufliche Praxis integriert werden kann. Setzen Sie mit uns ein Zeichen gegen das Vergessen und Verdrängen.“

Teilnahme: kostenfrei

Ort: VHS im Bezirksrathaus Mülheim, Wiener Platz 2a, 51065 Köln

Anmeldung unter:

https://vhs-koeln.de/Anmeldung/neueAnmeldung-true/f_veranstaltung-cmx64d37dc491c17

Bedrohte Demokratie?

Podiumsdiskussion, Mittwoch, 21. Februar 2024, 19 Uhr, Altstadt-Süd

Die VHS Köln und der Kölner Stadt-Anzeiger laden ein: „*Die Demokratie steht unter Druck.*“, *Die Demokratie ist in der Krise.*“, *Die Demokratie ist in Gefahr.*“ Aber ist sie es nicht permanent? Und was macht das mit unserer Wahrnehmung von Demokratie? Wir sprechen an dem Abend über unterschiedliche Formen der Bedrohung unserer Demokratie - und Möglichkeiten der Bewältigung derselben.“

Ort: FORUM Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstr. 29-33, 50667 Köln

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung unter: <https://vhs-koeln.de/Veranstaltung/titel-Bedrohte+Demokratie%3F/cmX650dc73801642.html>

Black History Month 2024. Schwarze Geschichte sichtbar machen

Diskussion, Donnerstag, 22. Februar 2024, 18.30 Uhr, Altstadt-Süd

Die VHS Köln lädt ein: „Zum Black History Month diskutieren wir Fragen von ethnischer Identität und Diskriminierungserfahrungen. In den USA, aber auch darüber hinaus, ist er zu einer kulturellen Instanz geworden, in Deutschland seit den 1990er Jahren. Wir setzen uns mit strukturellem Rassismus in beiden Staaten auseinander. Die Volkshochschule Köln kooperiert

mit dem AmerikaHaus NRW und der Friedrich Naumann Stiftung NRW.“

Weitere Infos unter: vhs-koeln.de

Ort: FORUM Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstr. 29-33, 50667 Köln

Teilnahme: kostenfrei

Was heißt hier „wir“? Zur Rhetorik der parlamentarischen Rechten

Vortrag, Donnerstag, 15. Februar 2024, 19 Uhr, Köln-Innenstadt



Die Karl-Rahner-Akademie und die Melanchthon-Akademie laden ein: „*Rechte Politikerinnen und Politiker sprechen von ‚Entsorgung‘, von ‚Umvolkung‘, von ‚Kopftuchmädchen und Messermännern‘. Davon, dass die Hitlerzeit ein ‚Vogelschiss‘ gewesen sei. Und vor allem nehmen sie für sich in Anspruch, für ‚uns‘ und ‚unser Deutschland‘ zu sprechen. Doch was für ein ‚Wir‘ setzen sie da überhaupt voraus? Der Literaturwissenschaftler und Leibniz-Preisträger Heinrich Detering wirft einen unaufgeregten wie scharfen Blick auf die Rhetorik der*

parlamentarischen Rechten - und zeigt, wie ihr Anspruch, für ‚das Volk‘ zu sprechen, in totalitäre Ermächtigungsvorstellungen, Rache- und Vernichtungsphantasien führt. Er legt offen, wie diese Sprache der Gewalt sich selbst verharmlosend verkleidet. Und er macht vor, wie sich solche rhetorischen Strategien durchschauen lassen.“

Teilnahme: 12 Euro

Ort: Karl Rahner Akademie, Jabachstr. 4-8, 50676 Köln

Anmeldung unter: <https://www.melanchthon-akademie.de/programm/gesellschaft-verantworten/kursanmeldung/19068-was-heisst-hier-wir>

**Gedenken, aber wie? Erinnern von gestern für eine Gesellschaft von morgen
Seminar, Mittwoch, 28. Februar 2024, 15 Uhr, Köln-Südstadt**

Die Melanchthon Akademie lädt in Kooperation mit der Alhambra-Gesellschaft, der Ökumene-Abteilung der EKIR und der Evangelischer Schulreferate ein: *„Unsere bisherige Erinnerungskultur an die Zeit seit der NS-Diktatur bis zur Wiedervereinigung steht vor der Herausforderung einer vielfältigen, postmigrantischen Gesellschaft und muss in ihr und für sie weiterentwickelt werden. Gemeinsam wollen wir darüber diskutieren, wie eine kritische Reflexion unserer bisherigen Erinnerungskultur und eine differenziertere, die gesellschaftliche Vielfalt berücksichtigende Erinnerung an die deutsche Geschichte gelingen können.*

Wir möchten Ihnen gerne aufgrund der aktuellen Situation einen Gesprächs- und Austauschraum anbieten. Wir möchten uns über die Geschichten austauschen, die wir zur Zeit in der Schule,

auf der Strasse, bei Demos etc.... hören und gemeinsam überlegen, wie wir sie einordnen und im schulischen und weiteren Bildungskontext einordnen und zu Gesprächsräumen ermutigen können.

Referent*innen: A. Seveidim und Annemone Christians-Bernsee (NS-DOK)

Teilnahme: 15 Euro

Ort: Haus der Ev. Kirche, Kartäusergasse 9-11, 50678 Köln

Anmeldung unter:

<https://www.melanchthon-akademie.de/programm/kursanmeldung/formular/19127-gedenken-aber-wie>

Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes

Antirassismus und Stärkung des Selbstbewusstseins

Bilz-Preis für Coach e.V.

Die Bilz-Stiftung teilt mit: „Zum 25. Mal wurde Ende letzten Jahres der Bilz-Preis in Höhe von 5.000 Euro vergeben. Die 1998 in Köln gegründete Bilz-Stiftung zeichnet jährlich eine gemeinnützige Initiative aus, die sich entweder der Völkerverständigung widmet, sich für politisch, rassistisch oder religiös Verfolgte einsetzt oder sich gegen die Diskriminierung von Minderheiten wehrt.

Der Vorstand der Bilz-Stiftung hat beschlossen, im Jahre 2023 den Bilz-Preis in Höhe von 5.000 Euro an den Verein Coach e. V. Köln zu verleihen. Der Verein bietet Kindern, Jugendlichen und ihren Familien mit Zuwanderungs- und Fluchtgeschichte Angebote wie Lernförderung,

Hausaufgabenhilfe, Beratung und Berufsorientierung, um eine Integration in unsere Gesellschaft zu erleichtern. Identität, Antirassismus und Stärkung des Selbstbewusstseins sind dabei zentrale Themen der Vermittlung.

Der Verein hat sich in der Ukraine-Nothilfe engagiert und Menschen in der Energiekrise begleitet und beraten. Die Bilz-Stiftung möchte durch den Bilz-Preis die vielfältigen Aktivitäten von Coach e. V. unterstützen.

Die Verleihung fand am 21. Dezember 2023 im NS-Dokumentationszentrum statt. Die Laudatio hielt der SPD-Fraktionsvorsitzende im Deutschen Bundestag, Dr. Rolf Mützenich.“

Brigitte Bilz

11. Februar 1942, Berlin – 30. Dezember 2023, Köln



Wir trauern um Brigitte Bilz. Brigitte hat sich in der Bilz-Stiftung, die sie 1998 gemeinsam mit ihrem Mann Fritz Bilz gründete, in der Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück, im Verein EL-DE-Haus e.V. und in vielen anderen Bündnissen gegen das Vergessen der NS-Verbrechen, gegen Antisemitismus, Rassismus, Faschismus und Militarismus engagiert. Gerechtigkeit, Solidarität und Frieden waren wichtig für Brigitte. Sie stand nicht gern in der ersten Reihe. Im Hintergrund arbeitete sie jedoch unermüdlich und entschlossen für eine friedliche, gleichberechtigte Gesellschaft. 29 Jahre war sie eine engagierte, leidenschaftliche Lehrerin an der Gesamtschule Holweide und unterstützte viele junge Menschen auf ihrem Weg.

Brigitte Bilz war ein wunderbarer, selbstloser und engagierter Mensch und so wird sie in unserer Erinnerung weiterleben. Die Bilz-Stiftung werden wir in Brigittes Sinne weiterführen.

Ciler Firtina - Hans-Peter Killguss

Bilz-Stiftung

Jeden Tag ein antisemitischer Vorfall in Köln

Auswertung der Kölner Meldestelle vom 7. Oktober zum 9. November

Nach dem Massaker der Hamas an der israelischen Zivilbevölkerung und dem Beginn der israelischen Gegenoffensive ist in Köln ein drastischer Anstieg von dokumentierten antisemitischen Vorfällen zu verzeichnen. Allein für den Zeitraum vom 7.10. bis zum 9.11.2023 erfasste die Meldestelle für antisemitische Vorfälle im NS-Dokumentationszentrum 37 Vorfälle im Kölner Stadtgebiet. Im Durchschnitt verging somit kein Tag ohne einen (dokumentierten) antisemitischen Vorfall. Im Jahr 2022 wurden im gleichen Zeitraum neun Vorfälle dokumentiert. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die erfassten Vorfälle somit vervierfacht (+310%).

Bei den 37 dokumentierten Vorfällen handelt es sich um drei Angriffe, eine Bedrohung, sieben gezielte Sachbeschädigungen, eine Massenzuschrift und 25 Fälle von sogenanntem „verletzenden Verhalten“. Zur Kategorie „verletzendes Verhalten“ gehören auch die insgesamt zehn Versammlungen im Kölner Stadtgebiet, auf denen die Meldestelle antisemitische Vorfälle dokumentierte. Häufig wurden auf derselben israelifeindlichen Versammlung gleich mehrere antisemitische Äußerungen festgestellt – sowohl auf mitgeführten Plakaten als auch in Sprechchören und Redebeiträgen (dies wird in der Regel als *ein* (= 1) Vorfall gezählt).

In 32 von 37 dokumentierten Vorfällen (87%) wurde im Rahmen des Vorfalls ein Bezug zum aktuellen Krieg in Israel hergestellt oder ein solcher Zusammenhang ist dem Vorfall immanent.

Dies ist beispielsweise der Fall, wenn ein antisemitischer Vorfall auf einer israelifeindlichen Demonstration dokumentiert wurde, die überhaupt erst anlässlich des aktuellen Krieges stattgefunden hat.

Wenig überraschend stellt der israelbezogene Antisemitismus die dominante Erscheinungsform innerhalb der dokumentierten Vorfälle dar (76%), gefolgt vom sogenannten Othing (19%), also wenn Jüdinnen und Juden als „fremd“ und „nicht zugehörig“ bezeichnet werden. In 14% der Fälle wurden Stereotype des Post-Schoa-Antisemitismus verbreitet (wenn beispielsweise die Schoa geleugnet, relativiert oder befürwortet wird). Schließlich wurden 10% der Vorfälle dem modernen Antisemitismus zugeordnet; das bedeutet, dass antisemitische Stereotype über Macht und Reichtum von Jüdinnen*Juden verwendet wurden. Da im Rahmen eines einzelnen Vorfalls häufig mehrere Erscheinungsformen von Antisemitismus geäußert werden, übersteigt die Summe der Angaben 100 Prozent.

Mit Blick auf die geografische Verteilung wurden mit 22 von 37 Fällen (59%) die meisten antisemitischen Vorfälle in der Kölner Innenstadt dokumentiert. Allein vom 7. Oktober zum 9. November wurden aus acht von neun Stadtbezirken antisemitische Vorfälle gemeldet.

Die Chronik unter: <https://antisemitismus-melden.koeln/2023/seit-hamas-massaker-jeden-tag-ein-antisemitischer-vorfall/>

Frida Poeschke & Shlomo Lewin-Programm

Strukturen schaffen gegen Antisemitismus

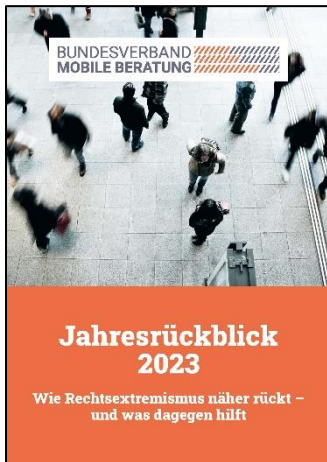
Die Stiftung EVZ teilt mit: *„Das ‚Frida Poeschke & Shlomo Lewin-Programm‘ zielt darauf ab, Strukturen gegen Antisemitismus zu schaffen und zu stärken. Das Programm fokussiert sich auf die Verankerung von Ansprechpersonen für Antisemitismusprävention in verschiedenen Institutionen und Bereichen wie Sport, Arbeitswelt, Medien, Kultur und Zivilgesellschaft. Es werden der Aufbau, Ausbau sowie die Weiterentwicklung von systematischen und institutionellen Handlungs- und Interventionskompetenzen gefördert. Das Förderprogramm unterstützt Institutionen und Organisationsstrukturen durch die Schaffung von Anlaufstellen für Antisemitis-*

musprävention und begleitende Projekte und Aktivitäten. Ziel ist es, nachhaltige Strukturen zu etablieren, die aktiv gegen antisemitische Vorfälle und Diskriminierung vorgehen, Betroffene unterstützen und eigene Formate zur kritischen Auseinandersetzung mit Antisemitismus entwickeln. Als Projektträger kommen verschiedene Organisationen wie Dachverbände, Sportverbände, Umweltschutzorganisationen, Gewerkschaften, Genossenschaften, Interessensvereinigungen, Kultureinrichtungen und Universitäten in Frage.“

Weitere Infos unter:
<https://www.stiftung-evz.de/>

Wie Rechtsextremismus näher rückt – und was dagegen hilft

Jahresrückblick Mobile Beratung 2023



Der Bundesverband Mobile Beratung teilt mit: „Extrem rechte Vorfälle an Schulen, der bundesweit erste AfD-Landrat, die Verbote von „Hammerskins“ und „Artgemeinschaft“, Razzien gegen „Reichsbürger“, erstarken der Antisemitismus: Das Thema Rechtsextremismus stand 2023 immer wieder im Fokus der medialen Berichterstattung. Doch was ist jenseits dieser bundesweit viel diskutierten Ereignisse passiert? Wie hat sich die extreme Rechte im vergangenen Jahr entwickelt? Und welche Maßnahmen haben demokratisch Engagierte ergriffen, um Rechtsextremismus entgegenzuwirken?“

Und welche Maßnahmen haben demokratisch Engagierte ergriffen, um Rechtsextremismus entgegenzuwirken?

In seinem ersten Jahresrückblick trägt der BMB die Expertise von rund 50 Mobilen Beratungsteams gegen Rechtsextremismus zusammen. Der Bericht zeigt:

Rechtsextremismus ist 2023 näher gerückt: ins private Umfeld, in die Nachbarschaft, an den Arbeitsplatz. Menschen, die sich dagegen engagieren, sind geforderter denn je – und zugleich ermüdet. Die Widerstandskraft der Zivilgesellschaft ist schwächer geworden.

Trotzdem haben demokratisch Engagierte 2023 eine Reihe von Strategien umgesetzt, um Rechtsextremismus und Demokratiegefährdung die Stirn zu bieten. Mit Gegendemos, breiten Bündnissen und Aufklärungsarbeit ist es ihnen vielerorts gelungen, die Handlungsfähigkeit der extremen Rechten einzuschränken.

*Politiker*innen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene müssen sich an die Seite der Menschen stellen, die sich für die Demokratie einsetzen. Das heißt auch: Sie müssen sich klar von der AfD abgrenzen und demokratische Antworten auf die Probleme unserer Zeit finden. Andernfalls wird die extreme Rechte 2024 weiter vordringen.“*

Der Jahresrückblick unter:
bundesverband-mobile-beratung.de

Keine Propaganda auf Kosten von Flüchtlingen

Argumentationshilfen gegen Vorurteile

Der Flüchtlingsrat NRW teilt mit: „Der Flüchtlingsrat fördert die Sensibilisierung und Aufklärung der Öffentlichkeit über die Situation von Geflüchteten und setzt sich aktiv gegen menschenverachtende Ideologien ein, um Propaganda auf Kosten von Geflüchteten entgegenzuwirken. Um Engagierte dabei zu unterstützen

hat er Argumentationshilfen zur Entkräftung von Vorurteilen erstellt. Die Handreichung bündelt gängige Vorurteile gegenüber Geflüchteten und zeigt auf, wie diese knapp durch Fakten widerlegt werden können.“

Die Veröffentlichung zum Download unter:
<https://www.frnw.de>

Engagement gegen Rassismus

Wettbewerb „Die Gelbe Hand“ 2023/2024

Der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an!“ teilt mit: „Die ‚Gelbe Hand‘ lädt Jugendliche aus ganz Deutschland ein, sich kreativ gegen Rassismus und für Solidarität einzusetzen. Teilnahmeberechtigt sind Gewerkschaftsjugend, Auszubildende, Berufsschüler:innen und alle in beruflicher Ausbildung befindlichen Jugendlichen.

Gefragt sind Projekte aller Art, die in den Jahren 2022 oder 2023 entstanden und bisher nicht prämiert wurden. Einsendeschluss für die Wettbewerbsbeiträge ist der 14. Januar 2024.“

Weitere Infos unter:
www.gelbehand.de/

Überlebende und Hinterbliebene rechter Todesfälle werden alleine gelassen Opferberatung zum Projekt „ToreG NRW“

Die „Opferberatung Rheinland“ und „back up“ teilen mit: *„Kurz nach zwei Uhr morgens am 26. Januar 1994 legten bis heute unbekannte Täter*innen mindestens drei Feuer vor der Tür einer Notunterkunft in Köln, in der unter anderem serbische Roma-Kriegsflüchtlinge untergebracht waren. Acht Menschen werden bei dem Brandanschlag teils lebensgefährlich verletzt, die 12-jährige Jasminka sowie ihre 61-jährige Großtante Raina erliegen wenige Wochen später ihren schweren Verletzungen.“*

Trotz deutlicher Indizien auf ein möglicherweise rassistisches und antiziganistisches Tatmotiv schließt die Polizei bereits einen Tag nach dem Anschlag ein ‘fremdenfeindliches’ Motiv aus. Ermittelt wird lediglich wegen schwerer Brandstiftung und nicht wegen Mordes oder Totschlags. Am 26. Januar 2024 jährt sich der Brandanschlag nun zum dreißigsten Mal. Bis heute kämpfen die Überlebenden des Anschlags um Anerkennung und Wiedergutmachung, bis heute sind die Verstorbenen nicht offiziell als Todesopfer rechter Gewalt anerkannt.

‘Der Brandanschlag von damals darf nicht in Vergessenheit geraten. Auch als Mahnung, da solche rassistischen Taten auch heute passieren’, sagt ein Überlebender des Brandanschlages rückblickend. Weiter beschreibt er die damaligen Ereignisse als ‘die bis heute größte Katastrophe meines Lebens’. Nach nunmehr knapp 30 Jahren kämpfen die Betroffenen und Überlebenden des Brandanschlages weiter und hoffen auf die Möglichkeit, dass ihr Fall rückwirkend dennoch als rechtmotivierter Brandanschlag bewertet wird. Sicher können sie sich dessen jedoch nicht sein:

Im Juni 2022 wurde das Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen durch das Ministerium des Inneren des Landes Nordrhein-Westfalen beauftragt, im Rahmen des Projektes ‘ToreG NRW’ (Todesopfer rechter Gewalt NRW) eine längst überfällige Überprüfung von 30 Verdachtsfällen rechter Tötungsdelikte aus den vergangenen 40 Jahren durchzuführen, bei der die derzeit geltenden Definitionskriterien politisch motivierter Kriminalität rückwirkend angewandt werden sollen. Aus Sicht der spezialisierten Opferberatungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt ist diese längst überfällige Neubewertung von Verdachtsfällen rechter Tötungsdelikte ausdrücklich zu begrüßen. Durch im Oktober 2023 beantwortete parlamentarische Anfragen wurden nun – kurz vor Abschluss der Projektlaufzeit Ende November

2023 – weitere Details zum Erhebungs- und Bewertungsverfahren des Projektes veröffentlicht.

*Die Antworten des Innenministeriums auf die parlamentarischen Anfragen der SPD-Abgeordneten Christina Kampmann und Sven Wolf zeigen jedoch, dass die derzeitige Projektdurchführung keinesfalls an Sensibilität gegenüber den Überlebenden, Angehörigen und Freund*innen der Getöteten orientiert ist und deren Perspektiven und Erfahrungen bei der Neubewertung der Fälle explizit unberücksichtigt bleiben. Damit missachtet das LKA die derzeit geltenden Kriterien für die Bewertung politisch motivierter Kriminalität, nach denen seit einer grundlegenden Reform der bundeseinheitlichen polizeilichen Erfassungskriterien im Jahr 2001 ‘bei der Würdigung der Umstände der Tat neben anderen Aspekten auch die Sicht der/des Betroffenen mit einzubeziehen [ist]’. Die Aussage des Innenministeriums, der Projektansatz umfasse ‘eine retrograde Betrachtung und Bewertung der jeweiligen Fälle anhand der heute gültigen Maßstäbe’ steht damit im offenen Widerspruch zur bundesweit gültigen Definition der politisch motivierten Kriminalität.*

Thomas Billstein, BackUp: ‘Vor dem Hintergrund erheblicher behördlicher Erfassungs- und Wahrnehmungsprobleme rechter Tatmotivationen vor und nach dem Jahr 2001 müssen die Perspektiven von Betroffenen, Überlebenden und Angehörigen ein handlungsleitendes Kriterium für die Neubewertung von Fällen sein. Die Tradition der strukturellen Unsichtbarmachung von Erfahrungen Betroffener rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt wird durch deren Nichteinbeziehung im Projekt ToreG NRW fortgeführt’.

Die spezialisierten Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt in NRW haben nicht zuletzt seit dem Bekanntwerden des Projektes ‘ToreG NRW’ im Juni 2022 die Einbeziehung von Betroffenenperspektiven in die Neubewertung von Fällen gefordert, ebenso wie die Einbeziehung zivilgesellschaftlicher und unabhängiger wissenschaftlicher Akteure. Es ist zudem zwingend notwendig, dass Angehörige und Überlebende über den Ausgang einer etwaigen Prüfung ihres Falles informiert werden, um bei Bedarf professionelle Beratungs- und Unterstützungsleistungen in Anspruch nehmen und um rechtliche Ansprüche geltend machen zu können.

Nachdem mittlerweile durch Medienberichte bereits mindestens drei Fälle öffentlich gemacht

wurden, die Gegenstand einer Neubewertung durch das Projekt 'ToreG NRW' sind, ergibt sich laut Innenministerium dennoch 'keine Benachrichtigungspflicht hinsichtlich der Hinterbliebenen bzw. Überlebenden'. Fabian Reeker, Projektleitung der Opferberatung Rheinland: 'Innenministerium und LKA müssen gewährleisten, dass Betroffene, Überlebende und Angehörige in einem sensiblen und professionell gestalteten Rahmen über Neubewertungen informiert werden und die ihnen zustehenden Entschädi-

gungsleistungen beantragen können. Eine verantwortungsvolle Aufarbeitung rechter Gewalt darf nicht auf der symbolischen Ebene verbleiben, sondern muss die Lebensrealitäten und Perspektiven der Betroffenen und Überlebenden als Ausgangspunkt haben. Dies ist durch das Projekt 'ToreG NRW' nicht geschehen. Überlebende und Hinterbliebene rechter, rassistischer und antisemitischer Todesfälle werden somit auch weiterhin mit der Bewältigung der Tatfolgen alleine gelassen'.

Aufarbeitung und Erinnerung Interimsdokumentationszentrum zum NSU-Komplex



Die Initiative Offene Gesellschaft teilt mit: „Das Interimsdokumentationszentrum zum NSU-Komplex (IntDZ) entsteht im Rahmen der Kulturhauptstadt Europa 2025 in Chemnitz. Gemeinsam mit unseren Partnern RAA Sachsen e.V. und ASA-FF e.V. schaffen wir einen Begegnungs- und Gedenkraum, der Betroffenen eine Stimme gibt, die Geschichte des NSU kritisch beleuchtet und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt.

Das Interimsdokumentationszentrum dient als eine zentrale Anlaufstelle, um die Erinnerung an die Menschen wach zu halten, die durch die rechtsterroristischen Täter ermordet wurden. Deshalb werden auch Hintergründe, Versäumnisse und den Lehren aus diesen Ereignissen aufgearbeitet. Unsere Hauptaufgabe als Initiative Offene Gesellschaft besteht in der Steuerung des Gesamtvorhabens, das gemeinsam mit weiteren zivilgesellschaftlichen Partner*innen umgesetzt wird.

Das IntDZ bietet eine Assembly, einen barrierearmen Raum der Begegnung und des Austauschs für Betroffene von rechter Gewalt. Hier stehen Selbstorganisation, Empowerment, Vereinsarbeit, Jugendangebote und Beteiligung im

Fokus. Die Assembly dient als Ort des stärken- und mobilisierenden Gedenkens sowie als wichtige Schnittstelle zwischen allen Säulen des IntDZs.

Der Ausstellungsbereich beherbergt die Ausstellung 'Offener Prozess' des ASA-FF e.V., die sich mit den Perspektiven der Angehörigen und ihren Kämpfen auseinandersetzt. Die Exponate erzählen vom Leben, den Kämpfen, dem Tod und der Trauer der Betroffenen. Die Ausstellung berücksichtigt die Ost-Deutsche Realität, insbesondere in Sachsen. Sie erzählt die Geschichte des NSU-Komplexes aus postmigrantischer Sicht und die Kontinuitäten rechter und rassistischer Gewalt.

Die Assembly und Ausstellungsräumlichkeiten sollen multifunktional für Bildung, Vermittlung, Kultur- und Diskursveranstaltungen genutzt werden. Workshops, Seminare, Vorträge, Panels und Podiumsdiskussionen schaffen eine Plattform für den Dialog und die gesellschaftliche Diskussion.

Für analytische Forschung und Archivzwecke bieten wir Büro- und Archivräumlichkeiten, in denen umfangreiche Recherchen und Dokumentenauswertungen möglich sind. Das Archiv spielt eine wichtige Rolle bei der Aufbewahrung und Dokumentation von relevanten Materialien zur NSU-Aufarbeitung.

Flexibilität ist uns wichtig. Deshalb bietet das Zentrum mobile Veranstaltungsorte, um auch außerhalb des Zentrums Aktivitäten durchzuführen und eine breite Zielgruppe zu erreichen.“

Weitere Infos:

<https://offenegesellschaft.org/interimsdokumentationszentrum-zum-nsu-komplex/>

Praxisbezogene Hintergrundtexte

Neues Informationsportal zum Themenfeld Rechtsextremismus

Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb hat ein neues Informationsportal zum Themenfeld Rechtsextremismus veröffentlicht: „Das Informationsportal gibt Informationen zu Rechtsextremismus und Rechtsextremismusprävention und bietet Unterstützungsangebote für Beschäftigte in verschiedenen Handlungsfeldern wie Sicherheitsbehörden, Schulen, der Jugend- und Sozialarbeit, der politischen Bildung und der öffentlichen Verwaltung. Ein erster Themenschwerpunkt beschäftigt sich mit den begrifflichen und konzeptuellen Grundlagen der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus.“

Vierteljährlich werden weitere praxisbezogene Hintergrundtexte zu Themenschwerpunkten wie dem Ausstieg aus der rechtsextremen Szene und der Beratung bei Herausforderungen mit rechtsextremen Einstellungen und Reichsbürgern folgen.

Der InfoPool informiert über Rechtsextremismus und bearbeitet aktuelle Dynamiken um die Bildungsarbeit gegen rechtsextreme Einstellungsmuster zu stärken. Für das kommende Jahr ist die Einrichtung eines Newsletters geplant.“

Weitere Infos unter:
www.bpb.de/infopool

Nazis hassen diese Tricks

20 Überlegungen zum Vorgehen gegen Rechtsextremismus

Die DGB Jugend Niederbayern teilt mit: „Die Forderung nach dem Zusammenstehen aller Antifaschist*innen gegen Bedrohungen von rechts ist zeitlos gültig, hierzulande und international. Wir lassen uns nicht spalten, sondern organisieren uns gemeinsam und solidarisch für eine bessere Zukunft. Wir danken deshalb allen, die sich Tag für Tag den Rechtsextremen in den Weg stellen. Jede*r Einzelne von uns kann dafür sorgen, dass wir Eine*r mehr sind. Die

*‘Tricks’ in der Broschüre basieren auf der langjährigen Erfahrung von vielen aktiven Antifaschist*innen, es handelt sich dabei also um kollektives Bewegungswissen. Wir danken der Partnerschaft für Demokratie Straubing für die Unterstützung bei der Veröffentlichung der Broschüre.“*

Die Broschüre zum Download:
[Nazis_hassen_diese_Tricks.pdf](#)

One does not simply. Ist politische Bildung memeable?

Handbuch zu Memes als Methode in der Extremismusprävention



Das Projekt „ExPO – Extremismus Prävention Online“ teilt mit: „Die Publikation „one does not simply“ richtet sich an Lehrkräfte, Multiplikator*innen und pädagogische Fachkräfte, die Memes als lebensweltorientierten Ansatz nutzen möchten, um Ungleichwertigkeitsvorstellungen in der Gesellschaft zu thematisieren und Reflexionsmöglichkeiten einzuräumen.“

*Methoden aus klassischer politischer Bildung sowie Medienpädagogik. Die Broschüre bietet jedoch nicht nur praktische Tipps, sondern beleuchtet auch kritisch jene Themenbereiche, in denen Jugendliche heutzutage oft ungefiltert mit problematischen Inhalten im Netz konfrontiert werden. Dabei spielen Memes eine nicht unerhebliche Rolle und werden von extremistischen Gruppierungen und Akteur*innen genutzt.*

Die Grenzen zwischen online und offline verschwimmen zunehmend und das Potenzial für demokratische Diskurse im digitalen Raum ist enorm. Der Reader dient als Orientierungshilfe, um junge Menschen auf Augenhöhe zu begegnen und sie für die Bedeutung von politischer Bildung zu sensibilisieren.“

Der Reader bietet konkrete Handlungspraktiken und Übungen, die einen Einstieg in die Themenfelder Rassismus, Rechtsradikalismus und Islamismus erleichtern sollen. Sie basiert auf den Erfahrungen des Projekts ‚ExPO‘ und vereint

Das Handbuch zum Download unter:
<https://ex-position.de/>

Antifeminismus und Feminismen der Migrationsgesellschaft Neuer IDA-Reader erschienen



Das „Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusarbeit e. V. (IDA) teilt mit: „In der aktuellen gesellschaftlichen Diskussion spielt das Thema Antifeminismus eine zunehmend wichtige Rolle, insbesondere in der Jugendarbeit und politischen Bildung. Dieser Reader bietet eine umfassende Auseinandersetzung mit dem Antifeminismus als Gegenbewegung zu Emanzipation

und Feminismus, sowie seiner Rolle innerhalb einer extrem rechten Weltanschauung. Er beleuchtet, wie sich Antifeminismus mit rassistischen Ressentiments und traditionellen Werten verknüpft und gegen diverse Gesellschaftsformen und die darin verankerten Feminismen positioniert.

Besonders hervorgehoben werden die Stimmen von Schwarzen, migrantisierten, jüdischen, behinderten und lesbischen FINTA*, die sich gegen die Vorherrschaft weißer Perspektiven im Feminismus positionieren und einen intersektionalen Feminismus einfordern. Der Reader beleuchtet die ideologischen Verknüpfungen und gesellschaftlichen Anschlussmöglichkeiten von Antifeminismus und stellt Beiträge zu Feminismen in der Migrationsgesellschaft vor. Dabei wird auf communitybezogene Feminismen und Kritiken am weißen Feminismus eingegangen.

Im letzten Teil des Readers werden praktische Projekte vorgestellt und der Kontext der Jugendverbandsarbeit beleuchtet. Ein Glossar erläutert zentrale Begrifflichkeiten wie 'Familismus', 'Femizid' oder '#Incel'."

Der Reader zum Download unter:
www.IDAev.de/publikationen/reader

Durch die Krise ins Reich Neue Trends bei „Reichsbürgern“ und Co

Das „Center für Monitoring, Analyse und Strategie (CeMAS)“ teilt mit: „In dem Report werden wichtige Trends innerhalb des verschwörungsideologisch-souveränistischen Milieus von 'Reichsbürgern' und anderer Gruppen in Deutschland seit der Covid-19-Pandemie analysiert. Der Report beschreibt den verschwörungsideologischen Souveränismus als Bestandteil der extremen Rechten in Deutschland mit einer langen antisemitischen Tradition. Das souveränistische Milieu teilt politische Vorstellungen, die auf Ungleichheit abzielen und propagiert antisemitische Weltverschwörungsmotiven sowie revisionistische Ideen wie die Wiederherstellung eines Deutschen Reiches. Auch lässt sich feststellen, dass der Resonanzraum des Milieus größer ist, als es die Zahlen der Verfassungsschutzbehörden nahelegen.

Verdeutlicht wird außerdem, wie die Nutzung von 'alternativen' Medienkanälen, insbesondere auf Telegram, es Souveränist:innen ermöglichte, ihre Ideologie zu verbreiten und im Zuge der Pandemie zu normalisieren. Souveränistische Erzählungen wurden sogar von führenden Organisatoren der Querdenken-Proteste, wie Michael Ballweg von Querdenken 711 - Stuttgart, öffentlich geteilt. Darüber hinaus bildete sich eine Strömung von QAnon-'Reichsbürgern', was zu

einer erhöhten Verbreitung von souveränistischen Inhalten im QAnon-Milieu führte.

Abschließend warnt der Report vor den Gefahren der Radikalisierung und Professionalisierung innerhalb des verschwörungsideologisch-souveränistischen Milieus seit Beginn der Pandemie. Dabei ist nicht nur die Anzahl der Gewalttaten gestiegen, sondern auch deren Qualität hat sich verändert. Anhand der Ermittlungsverfahren aus den Jahren 2022/23 gegen die beiden mutmaßlichen Terrorgruppen 'Vereinte Patrioten' und 'Patriotische Union'/'Gruppe Reuß', welche dem Milieu der 'Reichsbürger' zugeordnet werden, belegt der Report, dass gezielt Elite-Soldaten und Polizisten innerhalb und außerhalb dieses Milieus für die Umsetzung von 'Tag X'-Plänen angeworben wurden."

Die Broschüre zum Download unter:
<https://cemas.io/publikationen/durch-die-krise-ins-reich/>



Autoritäre Raumnahme

Betrachtungen rechter Dynamiken und Kontinuitäten

Das Jüdische Forums für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V. (JFDA) teilt mit: „31 Jahre nach dem rassistischen Brandanschlag in Mölln wird in Deutschland über einen ‘Rechtsruck’ debattiert. Das liegt nicht zuletzt an einer in weiten Teilen rechtsextremen AfD, die in 14 der 16 Landesparlamente vertreten ist und gute Chancen darauf hat, im kommenden Jahr bei den Landtagswahlen in Brandenburg, Sachsen und Thüringen stärkste Partei zu werden.

Betrachtet man die Jahrzehnte seit Ende des Nationalsozialismus, so zeigt sich jedoch, dass

sich in Deutschland weniger ein ‘Rechtsruck’ als eine Kontinuität rechter Einstellung, Agitation, Mobilisierung und Gewalt beobachten lässt. Diesen Themenfeldern widmet sich die dritte und letzte Ausgabe der Reihe ‚im.feld‘ des JFDA. Die Autor:innen Sebastian Beer und Helen Greiner haben hierfür Gespräche mit Experten für verschiedene Bereiche der Rechtsextremismusforschung geführt.“

Die Broschüre zum Download unter:

<https://www.jfda.de/>

Neu in der Bibliothek

Die 101 wichtigsten Fragen – Antisemitismus



Der Verlag C.H. Beck teilt mit: „Warum werden ausgerechnet Juden so gehasst? Ist Antisemitismus nur eine Form von Rassismus? War der Antisemitismus der ideologische Kern des Nationalsozialismus? Ist der Glaube an antisemitische Verschwörungsmymen ansteckend? Wie kann man Antisemitismus messen? Gibt es immer mehr Antisemitismus oder reden wir nur mehr darüber? Und

warum möchte heute eigentlich niemand mehr Antisemit sein, auch die Antisemiten nicht?

Antisemitismus ist beides – ein uralter Hass auf eine kleine Minderheit und ein brandaktuelles Phänomen unserer Zeit. In beide Dimensionen, in Geschichte und Gegenwart des Antisemitismus, sowie in seine Ursachen und Folgen wird in diesem Buch in 101 zum Nachdenken anregenden Fragen eingeführt. Der Ausgangspunkt ist dabei die Gegenwart, die heutige Bundesrepublik Deutschland, wenngleich der Blick selbstverständlich auch in die Geschichte zurück und über ihre Grenzen hinaus geht.“

Roth, Markus: Die 101 wichtigsten Fragen – Antisemitismus

C.H.Beck, München 2023
155 Seiten, 14 Euro
ISBN: 978-3-406-80733-6

Die Wiederkehr

Der Klett-Cotta Verlag teilt mit: „Zehn Jahre AfD – aber unser Problem mit dem Nationalismus geht weit darüber hinaus. Scharfsinnig, klug und historisch argumentierend zeigt Patrick Bahners, dass die Neue Rechte einen festen Platz in unseren politischen Institutionen behaupten wird. Eine so tiefgreifende wie auch erzählerisch mitreißende Analyse, die aufzeigt, wie ein neuer und allgegenwärtiger Nationalismus unsere Republik und demokratische Kultur nachhaltig verändern wird.

Spätestens seit zehn Jahren und mit der Gründung der AfD ist der Nationalismus wieder da. Im Zusammenspiel mit populistischer Protestkultur und den Legitimationsproblemen demokratischen Regierens ist er auch in Deutschland zurückgekehrt, nachdem seine nach der Wiedervereinigung prophezeite Renaissance ausgeblieben war. Mit seinen kuriosen Protagonisten und grotesken Eklats konnte sich der neue Nationalismus eine permanent erregte Öffentlichkeit zu Nutze machen und zeigt sich so bei weitem nicht mehr nur in den Reihen der AfD, sondern

bei allen Parteien. Patrick Bahners schildert unterhaltsam und in un-gesehener Präzision, wie sich das politische Leben verändert hat und verändern wird, wenn sich der Protest von rechts im System weiter etabliert. Der Nationalismus ist in seiner neuen Erscheinung paradoxerweise zu einer regierungs- und staatsfeindlichen Auffangideologie geworden und er wird bleiben – ob wir wollen oder nicht.“

Patrick Bahners: Die Wiederkehr. Die AfD und der neue deutsche Nationalismus

Klett-Cotta Verlag, Stuttgart 2023
544 Seiten, 28 Euro
ISBN: 978-3-608-98689-1



Rassistische, antisemitische und extrem rechte Vorkommnisse in Köln und im Kölner Umland

Vor-Ort-Texte aktualisiert

Wir haben die Hintergrund-Texte in der Rubrik „Vor Ort“ für alle Kreis und kreisfreien Städte des Regierungsbezirks Köln aktualisiert. Die Informationen entsprechen dem Sachstand von Anfang Oktober/November 2023.

Unter „Vor Ort“ informieren wir über extrem rechte Gruppen und deren Aktivitäten in den je-

weiligen Regionen des Regierungsbezirks. Außerdem finden Sie hier in Kürze Kontaktmöglichkeiten zu ausgewählten zivilgesellschaftlichen Bündnissen und Initiativen, die sich gegen Rechtsextremismus engagieren.

Hier geht es zur Rubrik „Vor Ort“:
<https://www.mbr-koeln.de/dokumentation>

Volkstrauertag 2023 extrem rechts

Der Volkstrauertag am 19. November 2023 wurde traditionell wieder von allen möglichen extrem rechten Akteur*innen bespielt. Die AfD Bonn etwa hatte am Beueler Friedhof, die AfD Köln am Melatenfriedhof Kränze abgelegt. Die „Revolte Rheinland“ inszenierte ihre Trauer mit etwa 15 Männern und einem Instagram-Posting, die „Rheinlandbande“ gemeinsam mit dem durch Melanie Dittmer altbekannten „Freundeskreis Westerwald“ bastelten sich direkt einen ei-

genen Gedenkort irgendwo im Wald, mit Holzkreuzen und einer Reichsflagge. Hervorzuheben war eine AfD-Veranstaltung in Dortmund, an der neben Björn Höcke, Daniel Haselhoff (Thüringen) Christian Zaum (Siegen-Wittgenstein), Andreas Helferich (Dortmund) und weiteren Vertretern des faschistischen Flügels in der AfD auch die „Junge Alternative NRW“ teilnahm, u.a. Patrick Heinz (Langenfeld) und Elia Sievers (Höxter), geteilt wurden die Social Media Beiträge u.a. auch von der JA Köln. (dp)

Extrem rechter Frauenkongress in Siegburg

Der von der extrem rechten Frauengruppe „Lukreta“ etablierte „Frauenkongress“ fand letztes Jahr am 4. November in Siegburg statt. Er stand unter der Schirmherrschaft der ID-Fraktion („Identität und Demokratie“, die extrem rechte Fraktion im EU-Parlament) und unter Leitung von Maximilian Krahe. AfD Spitzenkandidat für

die Europawahl 2024. Begrüßung und Einführung in das Thema „Transgenderpolitik“ durfte Reinhild Boßdorf halten. Vorträge gab es von Verena Wester, Renate Zillessen und Christine Baum, auf dem abschließenden Podium saßen u.a. Angi Mateescu (AUR Rumänien), Marlene Habinger (RFS, Österreich) und Irmhild Boßdorf. (MBR)

Junge Alternative NRW als Verdachtsfall eingestuft

Das nordrheinwestfälische Innenministerium teilte am 12.12.2023 mit: „Der NRW-Verfassungsschutz hat die Junge Alternative (JA) Nordrhein-Westfalen als Verdachtsfall eingestuft. Bei der JA NRW sowie ihren regionalen Teilorganisationen liegen tatsächliche Anhaltspunkte für den Verdacht vor, dass diese Bestrebungen verfolgen, die sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung richten.“

Innenminister Herbert Reul: 'Der NRW-Verfassungsschutz hat akribisch geprüft und die Junge Alternative Nordrhein-Westfalen als Verdachtsfall eingestuft. Es liegen verdichtete Anhaltspunkte dafür vor, dass die Junge Alternative nicht nach demokratischen Spielregeln spielt, sondern das eigene rechtsextremistische Regelwerk vorzieht. Der NRW-Verfassungsschutz beobachtet daher von jetzt an die Junge Alternative. Unabhängig von der fachlichen Bewertung

müssen wir uns mit der Jugendorganisation der AfD politisch auseinandersetzen. Dafür müssen wir als politisch Verantwortliche gute Politik für die Menschen in diesem Land machen und diese auch vernünftig erklären. Wir müssen zeigen, dass der demokratische Rechtsstaat für jeden funktioniert.'

Auf ideologischer Ebene liegt eine Vielzahl an tatsächlichen Anhaltspunkten vor. In den vergangenen Jahren sind rechtsextremistische Positionen in der JA NRW dominierend geworden und es findet eine umfassende Zusammenarbeit mit zahlreichen Akteuren der rechtsextremistischen Strömung der Neuen Rechten statt. Darüber hinaus sind Personen mit einer rechtsextremistischen Biografie in der JA NRW aktiv.

Seit 2019 ist der Landesverband der Jungen Alternative in Nordrhein-Westfalen ideologisch auf den politischen Kurs des Bundesverbandes der Jungen Alternativen eingeschwenkt. Dieser zeichnet sich durch ein völkisch-ethnisches Volksverständnis und Fremdenfeindlichkeit aus. Ebenso vertritt die JA NRW Positionen, die die Menschenwürdegarantie verletzen. Es tritt insbesondere das Ziel zutage, Menschen mit Migrationsbiografie und Muslime auszugrenzen und verächtlich zu machen.

Die JA NRW hat sich darüber hinaus seit 2019 zu einem Bestandteil der rechtsextremistischen Strömung der Neuen Rechten entwickelt. So besteht eine weitreichende Zusammenarbeit zwischen der Jungen Alternative und Akteuren und Organisationen aus dem Netzwerk der Neuen

Rechten. Die JA NRW wirbt in den Sozialen Medien etwa für die 'Identitäre Bewegung' beziehungsweise ihre Nachfolgeorganisationen in Nordrhein-Westfalen wie 'Lukreta' und 'Revolte Rheinland', für '1 Prozent', das 'Institut für Staatspolitik' und deren Publikationen. Sie bietet außerdem Protagonisten der Neuen Rechten ein Forum.

In der JA NRW sind darüber hinaus Personen aktiv, die eine rechtsextremistische Biografie aufweisen. Derartige personelle Verbindungen liefern weitere tatsächliche Anhaltspunkte für den Verdacht auf verfassungsfeindliche Bestrebungen.

Ein weiterer gewichtiger tatsächlicher Anhaltspunkt ist die Nähe zum Beobachtungsobjekt des völkisch-nationalistischen Personenzusammenschlusses innerhalb der Alternative für Deutschland (AfD), ehemals 'Flügel'. Führungspersonen des Landesverbandes der JA NRW suchen eine Zusammenarbeit mit dem formal aufgelösten 'Flügel'. Das bezieht sich insbesondere auf deren ideologische Führungsperson Björn Höcke. Die Zusammenarbeit wird getragen von ideologischer Übereinstimmung.

Gemäß Paragraph 3 Absatz 1 des Gesetzes über den Verfassungsschutz in Nordrhein-Westfalen (VSG NRW) besteht bei dem Vorliegen von tatsächlichen Anhaltspunkten für den Verdacht auf verfassungsfeindliche Bestrebungen die gesetzliche Pflicht zur Beobachtung durch den Verfassungsschutz. Diese Voraussetzung erfüllt die JA NRW."

Verbindungen von AfD und Revolte Rheinland trotz Unvereinbarkeitsbeschluss

Am 24. Oktober besuchte Matthias „das freundliche Gesicht des NS“ Helferich zusammen mit Tim Csehan die Bundespolizei in Sankt Augustin und veröffentlichte am nächsten Tag eine Fotostrecke und ein kurzes Video auf Instagram. Nach eigenen Angaben direkt danach fuhr er nach Bonn und traf sich mit dem Kreissprecher Gerald Christ vor dem ehemaligen Wohnhaus von Ernst Moritz Arndt, einem deutschen, nationalistischen Lyriker des 18. Jahrhunderts. Gemeinsam mit Christ spricht Helferich in einem bemühten, einstudierten Dialog über die „linke Cancel-Kultur“, da gerade debattiert wird ob das Ernst-Moritz-Arndt Gymnasium in Bonn umbenannt werden soll. Hintergrund ist, dass Arndt der heutigen Forschung als bedeutender Vordenker des deutschen Nationalismus und Antisemitismus gilt.

Dieses Video allerdings veröffentlichte Helferich erst am 13. November. An eben jenem 24. Oktober aber fand vor besagtem Gymnasium eine Flugblattaktion mit Infostand statt – und zwar der extrem rechten IB-Nachfolgeorganisation „Revolte Rheinland“ (s. dazu auch den vorherigen ibs-Newsletter). Die klandestin und illegal vorgehende Gruppe mit dem Logo, das die u.a. von der Hitlerjugend verwendete, heute teilweise verbotene, in neonazistischen Kreisen immer noch beliebte Odal-Rune enthält, pflegt guten Kontakt zur AfD. So nahm besagter Gerald Christ aus Bonn an einer Wanderung der „Revolte Rheinland“ im August teil, der rheinland-pfälzische AfD-MdL und Stadtrat in Koblenz Joachim Paul griff bei Wahlständen auf die Hilfe der „Revolte“ zurück und Irmhild Boßdorf lud das bekannteste Gesicht der Gruppe, den jun-

gen Burschenschafter der extrem rechten Verbindung „Raczeks zu Bonn“, Simon Thiele, Anfang Oktober zu sich nach Hause ein, wo er gemeinsam u.a. mit Cedric Krippner („Junge Alternative Köln“) und Reinhild Boßdorf (Lukreta) in DDR-Uniformen für Fotos posierte. Am 24. Oktober war Florian Köhl einer derjenigen, der Flyer der „Revolte Rheinland“ verteilte. Köhl ist ebenfalls Burschenschafter, engagiert sich bei der rechtskatholischen „Student Action for Tradition, Family and Property“, die offen für eine Art mittelalterliche Gesellschaftsordnung eintritt und ist stellvertretender Vorsitzender der AfD Düren.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass auch Helferich, auf jeden Fall aber Gerald Christ über die Aktion der „Revolte“ informiert war noch bevor diese stattfand. Da aber auch in NRW die ganze Partei und ganz besonders die „Junge Alternative“ immer offener faschistisch auftritt und keinerlei Berührungängste zu Personal und Ideologie der „Identitären Bewegung“ und ihrer Nachfolgeorganisationen erkennbar sind, ist es sehr unwahrscheinlich dass diese mehr oder minder offene Zusammenarbeit irgendwelche innerparteilichen Konsequenzen haben wird, weder für Helferich noch für Christ, Boßdorf, Paul oder Köhl – insbesondere, da die „Unvereinbarkeitsklausel“ der AfD von den eigenen Mitgliedern teilweise vehement angefochten wird.

Eine Kontroverse darum gab es erneut, nachdem am 18. Dezember 2023 der Bundesvorstand der AfD beschlossen hatte, die vom Verfassungsschutz beobachtete Gruppe „Revolte Rheinland“ auf die Unvereinbarkeitsliste zu set-

zen. Nach der Entscheidung drückte die „Revolte Rheinland“ auf Instagram sogleich ihr Bedauern darüber aus und betonte, dass eben ein nicht unwesentlicher Teil des Bundesvorstandes sich gegen diese Unvereinbarkeit ausspreche. Namentlich benannt wurde dabei Carlo Clemens, ehemaliger AfD-Ratsherr aus Bergisch Gladbach und nun im nordrhein-westfälischen Landtag. Die völkischen Kreise aus dem Umfeld des rechtsextremen Instituts für Staatspolitik laufen ebenso „Sturm gegen den Beschluss“, berichtete die taz am 4. Januar 2024 und auch Björn Höcke verurteilte auf seinem Telegram-Kanal erneut „die von außen bestimmte Distanzeritis“.

Auf dem Profil des Kölner AfD-Bundestagsabgeordneten Roger Beckamp, der aktiv die Vernetzung der Partei mit der extremen Rechten vorantreibt, war zu Weihnachten ein Post an die „Revolte Rheinland“ gerichtet, um ihr den Rücken zu stärken: „Frohe Weihnachten auch an die mutigen Aktivisten der Gruppe ‚Revolte Rheinland‘!...“, heißt es dort.

Im Gegensatz zum Inhalt der Unvereinbarkeitsklausel zeigt das Beispiel der „Revolte“, wie die Zusammenarbeit zwischen AfD und verschiedenen Gruppen der extremen Rechten unter dem Deckmantel von Demokratie funktioniert. Expert*innen werten die Unvereinbarkeitsklausel ohnehin als bloßes Schutzschild um eine Einstufung des Verfassungsschutzes (VS) als rechtsextremistischer Verdachtsfall zu umgehen. Diese Bestrebungen sind allerdings nicht immer von Erfolg gekrönt (s.o.) (dp/mge)

Extrem rechte Parolen in oberbergischer Diskothek

In der oberbergischen Diskothek „Hexagon Club“ in Reichshof-Wildbergerhütte kam es am 15. Dezember und wiederholt am 25. Dezember 2023 zu rassistischen Parolen. Flashmobartig ertönte von verschiedenen Besucher*innen „Ausländer raus - Deutschland den Deutschen“ zum Lied „L'Amour toujours“ von Gigi D'Agostino, das hierfür umgedichtet wurde.

Die Betreiber des Hexagon Clubs distanzieren sich auf ihrem Instagram-Account von den Vorfällen: "Wir distanzieren uns von ausgrenzen-

dem und menschenfeindlichem Verhalten und dulden dies nicht in unserer Diskothek."

Ähnliche Vorfälle gab es in der Diskothek Copa Mittelkalbach in Fulda sowie auf einem Erntedankfest in Mecklenburg-Vorpommern.

Dabei handelt es sich nicht um Einzelfälle, sondern um einen TikTok-Trend, der auf die Vereinahmung von Popkultur durch extrem Rechte hindeutet. So ist insbesondere auf den Videos vom Erntedankfest in Vorpommern zu sehen, wie Feiernde den Hitlergruß zeigen. (mge)

Bildnachweise:

- S. 2: Jörn Neumann/NS-DOK (o.), Nathan Ishar (M.), Initiative Völkermord erinnern (u.)
- S. 3: Nathan Ishar (o.), Festkomitee Kölner Karneval / Belibasakis (u.)
- S. 4: Screenshot (o.), Tim Reckmann / CC BY-SA (M.)
- S. 5: Nathan Ishar (o.), Stadt Köln (u.)
- S. 6: Projektgruppe Gedenktag
- S. 7: NS-DOK (o., u.)
- S. 8: DOMiD
- S. 9: Suhrkamp (M.), Isolde Ohlbaum
- S. 10: bpb/DOMiD
- S.11: Reclam
- S. 13: Hans-Peter Killguss
- S. 15: BMB/unsplash, Timon Studler
- S. 17: Screenshot
- S. 18: IFAK/ Frederieke Huwald
- S. 19: IDA (o.), CeMAS (u.)
- S. 20: NS-DOK
- S. 21: C.H.Beck (o.), Klett-Cotta (u.)

Impressum

Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de

Redaktionsschluss für diese Ausgabe war der 04.01.2024

Sie können den monatlichen Newsletter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus abonnieren über ibs@stadt-koeln.de. Dafür benötigen wir von Ihnen eine gültige E-Mail-Adresse. Wir verwenden Ihre persönlichen Daten ausschließlich für die Zustellung des Newsletters. Selbstverständlich werden Ihre Daten vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Der Newsletter ist werbefrei und kann jederzeit wieder abbestellt werden. Senden Sie dazu eine E-Mail an ibs@stadt-koeln.de mit der Betreffzeile 'Newsletter abbestellen'.